

Thema 4:

Der Moralist kann kein Künstler sein, weil er die Welt nicht schafft, sondern über sie richtet und so eine völlig überflüssige Arbeit erledigt.

(Imre Kertész)

Der folgende Essay behandelt das vorliegende Zitat des Autors Imre Kertész hinsichtlich der Beziehung zwischen Moral und Kunst. Es liegen keine Hintergrundinformationen oder weitere Textstellen vor, die Bearbeitung erfolgt also ohne Kontextkenntnis. Die Grundlage der Bearbeitung sind die Begriffsinhalte, die Satzstruktur und die Semantik des Zitates sowie das im Philosophieunterricht erarbeitete Vorwissen.

Als erstes kommt die Frage auf, warum ein Moralist kein Künstler sein kann. Um diese Frage zu klären muss zunächst definiert werden, was die jeweiligen Gruppen überhaupt ausmacht. Der Moralist wird von Kertész als eine Person beschrieben, die über die Welt richtet. Mit dieser Information kann man allerdings nicht sonderlich viel anfangen, da sie keine Aussagekraft über das wirkliche Wesen eines Moralisten hat. Jemand, der nach einer bestimmten Moral lebt, ist ein Mensch der sein Leben anhand bestimmter Sitten und Normen führt, die ihn durch das Leben leiten. Diese "Normen können hier den Menschen entlasten" (Gründel), indem sie ihm moralisch schwierige Entscheidungen abnehmen. Eine Person, die im vorhinein über solche schwierigen Situationen "richtet" und das Ergebnis dann als moralische Norm an Andere vermittelt, nennt man Moralist. Das ist eine sehr wichtige Aufgabe, denn ohne Menschen, die gewisse Moralvorstellungen festlegen, würde ein "bellum omnes contra omnium" (Hobbes) herrschen, da zum Beispiel Mord und Betrug nicht moralisch verurteilt würden. Aus diesem Grund ist direkt auszuschließen, dass der Teilsatz "und so eine völlig überflüssige Arbeit erledigt" sich auf die Aufgabe des Moralisten an sich bezieht.

Im Gegensatz dazu steht nach Kertész der Künstler, was durch die Aufgabenfelder beider Gruppierungen deutlich wird. Der Künstler wird implizit als eine Person definiert, die die Welt "schafft". Um eine genauere Definition des Künstlers zu erlangen, muss man zuerst einmal den Begriff der Kunst klären. Doch diese zu definieren ist kaum möglich, da sie ein sehr weites Feld abdeckt, und es kommen immer neue Kunstformen hinzu. Klassisch kennt man natürlich die Malerei, die Bildhauerei, die literarische Kunst und viele mehr, die sich noch in kleine Unterformen aufspalten. Es gibt schon seit Tausenden von Jahren Kunst zum Beispiel in Form von Höhlenmalerei. Seitdem haben sich so viele komplett unterschiedliche und manchmal gegenteilige Formen der Kunst entwickelt, dass es nicht möglich ist den Kunstbegriff allgemeingültig zu definieren. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Betrachtung von Kunstgegenständen subjektiv ist und von der Ästhetik der jeweiligen Person abhängt. Aufgrund dieses Umstandes kann man nur feststellen, dass ein Künstler jegliche Formen von Kunst ausführt. Allerdings ist kein Künstler in der Lage die komplette Welt zu schaffen, ebenso wenig wie ein Moralist über die komplette Welt richten kann. Beide suchen sich nur einen kleinen Teil der Moral oder Kunst heraus, den sie für wichtig befinden, und bearbeiten ihn auf ihre Weise.

Nach diesen Definitionen wird aber immer noch nicht klar, wie Kertész seinen Schluss begründet,

dass der Moralist kein Künstler sein kann. Man könnte annehmen, wie Kertész es scheinbar tut, dass die Aufgabe eines Moralisten, auch darin besteht Kunst zu bewerten. Dies würde zu dem Schluss führen, dass der Moralist dem Künstler mit seinen Moralvorstellungen Grenzen in der Kunst setzt. Er verurteilt dann moralisch nicht vertretbar Kunst, wie zum Beispiel ein Gedicht über das Konzentrationslager in Auschwitz, was in gegebenem Falle die Gefühle von Häftlingen oder deren Angehörigen verletzt. Der Moralist richtet nun über das vom Künstler geschaffene Gedicht und befindet es als schlecht und falsch. Diese Bewertung ist dann durchaus möglich und eventuell berechtigt, sei dann aber dennoch überflüssig. Es ist nur eine weitere subjektive Meinung über ein Kunstobjekt, die aber nicht zum Verbot des besagten Gedichtes führen sollte. Dieser Sachverhalt ist vergleichbar mit der Satire. Nach den Redakteuren der Zeitschrift "Charlie Hebdo" sollte es kein Thema geben, über das man sich nicht lustig machen darf. Gleiches gilt für die Kunst: In der Kunst ist alles erlaubt. Das bezieht sich selbstverständlich nur auf die Themenwahl der Kunst und nicht auf die Ausprägung des Kunstwerkes.

Aber ist eine solche Begrenzung überflüssig? Oder ist es im Gegenteil wichtig, dass es Menschen gibt, die Kunst auch unter moralischen Aspekten bewerten? Der Autor sieht dies anders und vertritt eher die Meinung Norbert Hoersters: "Wie Beethovens Mondscheinsonate adäquat zu interpretieren ist, ist nicht ein Problem der Moral, sondern der Ästhetik." Für Hoerster wird Kunst durch "außermoralische Normen" bewertet und nicht anhand einer Moralvorstellung. Dabei wird aber nicht beachtet, dass die meisten Künstler nicht nur etwas Neues schaffen wollen, sondern auch etwas ausdrücken wollen. Diese Aussagen kann man sehr wohl moralisch bewerten. Zum Beispiel das Bild "Der Wanderer über dem Nebelmeer" des Künstlers Caspar David Friedrich, welches ausgeprägte romantische Aussagen hat. Diese kann man sehr wohl moralisch bewerten und es ist vielleicht auch notwendig, um die Kunst für nicht so sachverständige Menschen zu erschließen.

Die Frage, die sich zu der Beziehung zwischen Moralist und Künstler stellt, ist, ob der Moralist auch Künstler sein kann. Für Kertész ist es eindeutig nicht der Fall, doch einen Beleg erbringt er nicht, sondern nur den schon behandelten Gegensatz. Die Aussagen, die Caspar David Friedrich trifft, sind auf jeden Fall moralisch beurteilbar, doch will der Künstler den Autor mit seinem Bild belehren? Gerade bei romantischer Kunst ist es schwierig, eine Moral zu finden, da die Künstler in dieser Epoche vor allem ihre Gefühle der Sehnsucht reflektieren, ohne dabei den Rezipienten zu etwas bewegen zu wollen. Die Malerei der Romantik ist nur eine Facette der Kunst, die nicht für alle Kunstformen gilt. Das Gedicht "Stufen" von Hermann Hesse gehört zum einen zu der literarischen Kunst und zum anderen belehrt der Autor den Leser anhand des Inhaltes, sich stetig weiter zu entwickeln und nicht auf einer Entwicklungsstufe zu verharren. Dieses Gedicht zeigt, dass ein Moralist sehr wohl in der Lage ist, seine moralistischen Aussagen über die Kunst zu vermitteln. Der Autor hat mit seinen Worten etwas Neues geschaffen, richtet aber gleichzeitig über die Menschen, die zum Beispiel versuchen immer jung zu bleiben. Natürlich könnte man diese Form der Kunst als überflüssig bewerten, doch dies ist eine subjektive Meinung, die nicht logisch belegt ist.

Es ist problematisch zwei so große Bereiche, wie die Moral und die Kunst, miteinander zu verbinden. Doch eben weil sie so groß sind, gibt es Überschneidungen, die in sich schlüssig sind. So kann die sehr wichtige Aufgabe des Moralisten auch in Form von Kunst geäußert werden und man könnte die Einschätzung von Kertész über eine solche Kunst als völlig überflüssige Arbeit bewerten.